

Sonntagsfreude

14/21 | Vierter Fastensonntag

Sonntag, 14. März 2021

Zur 1. Lesung

Israel deutet seine Geschichte auf Gott hin. Im Nachhinein wird ihm klar, dass es von Gott abgefallen ist, dass es ihm untreu war und dass deshalb Unheil über das Volk gekommen ist. In der Gegenwart fühlte es sich gut an, sich anderen Göttern zuzuwenden, und oft steht Prophetenwort gegen Prophetenwort. Welches ist es, dem man folgen soll? Ist es tragisch-notwendig, dass man dem Falschen folgt und erst nach durchlittenem Unheil den eigenen Fehler bemerkt? Die Schriftlesung will uns nicht in diesem Dunkel belassen, denn sie endet mit der frohen Botschaft, dass der Tempel wiederaufgebaut wird und Israel in das Heimatland heimkehren soll.

1. Lesung 2 Chr 36,14-16.19-23

In jenen Tagen begingen alle führenden Männer Judas und die Priester und das Volk viel Untreue. Sie ahmten die Gräueltaten der Völker nach und entweihten das Haus, das der HERR in Jerusalem zu seinem Heiligtum gemacht hatte. Immer wieder hatte der HERR, der Gott ihrer Väter, sie durch seine Boten gewarnt; denn er hatte Mitleid mit seinem Volk und seiner Wohnung. Sie aber verhöhnten die Boten Gottes, verachteten sein Wort und verspotteten seine Propheten, bis der Zorn des HERRN gegen sein Volk so groß wurde, dass es keine Heilung mehr gab. Die Chaldäer verbrannten das Haus Gottes, rissen die Mauern Jerusalems nieder, legten Feuer an alle seine Paläste und zerstörten alle wertvollen Geräte. Alle, die dem Schwert entgangen waren, führte Nebukadnezzar in die Verbannung nach Babel. Dort

Pfarre St. Michael 1010 Wien, Habsburgergasse 12

TEL (01) 533 8000 **FAX** (01) 533 8000-31 **MAIL** pfarre@michaelerkirche.at

www.michaelerkirche.at

Sonntagsfreude

mussten sie ihm und seinen Söhnen als Sklaven dienen, bis das Reich der Perser zur Herrschaft kam. Da ging das Wort in Erfüllung, das der HERR durch den Mund Jeremias verkündet hatte. Das Land bekam seine Sabbate ersetzt, es lag brach während der ganzen Zeit der Verwüstung, bis siebzig Jahre voll waren. Im ersten Jahr des Königs Kyrus von Persien sollte sich erfüllen, was der HERR durch Jeremia gesprochen hatte. Darum erweckte der HERR den Geist des Königs Kyrus von Persien und Kyrus ließ in seinem ganzen Reich mündlich und schriftlich den Befehl verkünden: So spricht Kyrus, der König von Persien: Der HERR, der Gott des Himmels, hat mir alle Reiche der Erde verliehen. Er selbst hat mir aufgetragen, ihm in Jerusalem in Juda ein Haus zu bauen. Jeder unter euch, der zu seinem Volk gehört – der HERR, sein Gott, sei mit ihm –, der soll hinaufziehen.

Antwortpsalm Ps 137 (136)

Wie könnte ich dich je vergessen, Jerusalem!

Zur 2. Lesung

Aus dem klaren Vorrang der Gnade entsteht in diesem Text die Idee der Prädestination, der Vorherbestimmung: Uns ist alles geschenkt, nichts können wir aus eigener Kraft tun, und deshalb gibt uns Gott sogar die guten Werke, mit denen wir unser Leben gestalten sollen. Die Konsequenz dieser Gedanken ist bestechend, und doch laufen sie unserer Idee von Freiheit, Selbstgestaltung und Selbstoptimierung zuwider. Deshalb tun diese Gedanken gut, denn sie halten uns den Spiegel vor. Woher kommen die Kraft und der Wille zur Selbstoptimierung? Wenn es mir um mich geht, bin ich vom Narzissmus nicht weit entfernt; wenn es mir um den anderen geht, dann wird mir die Kraft geschenkt, ihm und ihr Gutes zu tun.

Sonntagsfreude

2. Lesung Eph 2,4-10

Schwestern und Brüder! Gott, der reich ist an Erbarmen, hat uns, die wir infolge unserer Sünden tot waren, in seiner großen Liebe, mit der er uns geliebt hat, zusammen mit Christus lebendig gemacht. Aus Gnade seid ihr gerettet. Er hat uns mit Christus Jesu auferweckt und uns zusammen mit ihm einen Platz in den himmlischen Bereichen gegeben, um in den kommenden Zeiten den überfließenden Reichtum seiner Gnade zu zeigen, in Güte an uns durch Christus Jesus. Denn aus Gnade seid ihr durch den Glauben gerettet, nicht aus eigener Kraft – Gott hat es geschenkt –, nicht aus Werken, damit keiner sich rühmen kann. Denn seine Geschöpfe sind wir, in Christus Jesus zu guten Werken erschaffen, die Gott für uns im Voraus bestimmt hat, damit wir mit ihnen unser Leben gestalten.

Zum Evangelium

Glaube und Gericht, Licht und Dunkel. Das Johannes-Evangelium bedient sich mythischer Sprachbilder, um die Dramatik und den existenziellen Ernst unseres Lebens klar vor Augen zu führen. Bin ich jeden Tag gerüstet und bereit für diesen Kampf? Wie erhalte ich die Spannung in mir? Und noch viel mehr: Darf ich für mich und für andere das Licht erhoffen, wenn und weil ich böse bin oder nicht glaube? Darf ich hoffen, dass mich das Licht trifft, es das Böse und Schlechte an mir versengt und ich endlich fähig werde zu einem Leben in Liebe? Herr, lichte mich, auf dass ich leben lerne in dir.

Evangelium Joh 3,14-21

In jener Zeit sprach Jesus zu Nikodemus: Wie Mose die Schlange in der Wüste erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, damit jeder, der glaubt, in ihm ewiges Leben hat. Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an

Sonntagsfreude

ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird. Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er nicht an den Namen des einzigen Sohnes Gottes geglaubt hat. Denn darin besteht das Gericht: Das Licht kam in die Welt, doch die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht; denn ihre Taten waren böse. Jeder, der Böses tut, hasst das Licht und kommt nicht zum Licht, damit seine Taten nicht aufgedeckt werden. Wer aber die Wahrheit tut, kommt zum Licht, damit offenbar wird, dass seine Taten in Gott vollbracht sind.

Texte aus: Messbuch 2021, Butzon & Bercker

Ankündigungen

Mittwoch, 17.3., 7:00 Uhr: Laudes

Freitag, 19.3., 18:00 Uhr: Kreuzwegandacht, anschließend Hl. Messe